

El Siglo de las Misiones, die Missionszeitschrift der spanischen Jesuiten wird in der nächsten Nummer gleichfalls einen langen Artikel über die deutschen Missionen und besonders über die Düsseldorfer Konferenz bringen. Zum Schluß wird das Protestmanifest in spanischer Sprache angeführt.

Die innere politische und besonders soziale Lage Spaniens erlaubt den Zeitungen nicht, ihre Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten solcher Natur im großen Maße zu richten. Jedoch das steht fest, überall dort, wo man darüber gesprochen oder geschrieben hat, ist es im Geiste der Entrüstung und des Protestes gewesen. Es könnte ja nicht anders sein, denn die Ritterlichkeit und der Gerechtigkeitsinn der spanischen Seele wird nie und nimmer eine derartige Nachsichtigkeit billigen können.

### Berichtigung.

Wie mir zu meinem Artikel Die Diplomatie und die deutschen Missionen (ZM 1919, 268) von zuständiger Seite mitgeteilt wird, war nicht Dr. Arenfeld, sondern Bischof Korum Vertreter der katholischen Missionen bei der Friedensdelegation. Außerdem war vom Vorsitzenden der Superiorenkonferenz P. Provinzial Witzel O. F. M. für den Fall, daß es in Versailles zu mündlichen Verhandlungen über die Missionen kommen sollte, beim Auswärtigen Amt die Hinzuziehung eines deutschen Missionsbischofs beantragt. Bekanntlich ist es zu mündlichen Verhandlungen nicht gekommen. Auf Vorschlag von Reichsminister Erzberger hatte das Kolonialamt durch Gouverneur Haber mit Prof. Schmidlin dahin verhandelt, daß er im Verhinderungsfalle Dr. Arenfeld als Sachverständigen vertreten solle.

P. Consalvus Walter O. M. Cap.

## Besprechungen.

1. **Väth, Alfons, S. J., Um die Zukunft der deutschen Missionen.** (Flugschriften der 'Stimmen der Zeit', 8. Heft.) Freiburg 1919, 25 S., 8<sup>o</sup>.
2. **\*Arenfeld, Dr. theol., Karl, Missions-Direktor, Deutschlands Kampf für die Freiheit der christlichen Mission.** Berlin-Steglitz 1919. 16 S., 8<sup>o</sup>.

Die beiden kleinen Schriftchen nehmen sich der deutschen Missionen in ihrer gegenwärtigen Bedrängnis an. P. Väth, der sein Thema auf die katholischen Missionen einschränkt, entwickelt die wichtigsten hier einschlägigen Gedanken mit großer Klarheit und Wärme. Die feindlichen Regierungen, die anfangs gegen die Missionen ziemlich schonend vorgingen und gewiß nicht ihre dauernde Unterdrückung beabsichtigten, ändern unter Vortritt Englands allmählich ihre Gesinnung. Der Beweggrund für dieses Vorgehen ist nach P. Väth nicht so sehr die Furcht vor Gefährdung der politischen Herrschaft durch die Deutschen, als die Erkenntnis, daß der zurückkehrende deutsche Missionar die Ehre und Achtung des deutschen Namens unter den Völkern wiederherstellt, während die Verleumder im Ansehen sinken; auch der Religionshaß bildet für die freimaurerischen oder von der Freimaurerei stark beeinflussten Regierungen einen mächtigen Stachel. Der dauernde Boykott ist für das Missionswerk ein ungeheurer Schaden, denn Deutschland steht mit fast 1100 Missionspriestern, 866 Brüdern und Alerikern und 2030 Schwestern unter den missionierenden Nationen an zweiter Stelle und sein Missionsleben ist in raschem Wachsen begriffen, während Frankreich zurückgeht. Der Ausschluß der Deutschen ist ferner eine Härte, ein Undank und eine Ungerechtigkeit gegen die Missionare, eine Versündigung am Christentum und an den Missionschriften, ein Eingriff in die Freiheit der Kirche. Mit Bemugung stellt der Verfasser fest, daß, im Gegensatz zu manchen Beispielen aus protestantischen Missionskreisen, die Katholiken des neutralen und feindlichen Auslandes die Fernhaltung der deutschen Missionare niemals direkt befürwortet haben; manche sind vielmehr warm für die deutschen Missionen eingetreten. Die Vorkehrung wird das Unrecht zu Schanden machen und der gerade im Kriege erstarkten deutschen Missionsheimat wieder ein Arbeitsfeld anweisen. Die ganze katholische Welt muß unter Führung Deutschlands für die Freiheit der Kirche in ihrer Mission eintreten. Die schöne Flugschrift von P. Väth verdient weiteste Verbreitung. — Unter rein sachlichem Gesichtspunkt